

der Kronprinz die Einladung angenommen haben sollen.

Mittwoch: Wandere zwischen Ulm und Alped; Rückkehr der Offensivtruppen in die Stadt.

Donnerstag: Treffen zwischen Heidenheim und Heidenheim, ebenso an den folgenden Tagen fortgesetzt bis Ellwangen, wo sie am 19. d. M. ihr Ende erreichen. Am 20. ist Samstag und am 21. marschiren die Truppen in ihre Garnisonen zurück.

In unserer Stadt liegen vom Sonntag an das 1., 2., 3., 5. und 8. Infanterie-Regiment, die 8. Leibgarde, die Feldjägerschwadron, die Artillerie und der Generalstab. Wir haben das Glück Seine Majestät vier Tage in unserm Rauern zu sehen. Sr. K. Hoh. der Kronprinz wird mit dem Cavallerie-Regimente bei welchem höchstselbst anwesend ist, einquartirt, und zwar erstmals in Langenau.

In voriger Woche wollte eine Magd in Stuttgart ihren Geliebten, einen Schneidergesellen, erstechen; dieser hatte blauen Mantel gemacht, sich tüchtig bezechet, und in diesem Zustande mit seiner Goldenen Streit bekommen, welcher so weit aubartete, daß diese ihm ein Messer entriß und damit einen Streich gegen den Geliebten führte. Sein Blut floß, zum Glück aber nicht in Strömen, sondern nur aus einer kleinen Ritze; die Trunkenheit verging, und die streitenden Parteien sollen sich dem Vernehmen nach wieder versöhnt haben.

Revier: Weissaal Vom 15. September bis 21. Oktober ist Waldverbot einzulegen. Ferner wollen die Schultheißenämter bekannt machen, daß, wer binnen 14 Tagen sein Holz in den Schlägen nicht abführt, zur Rüge gebracht wird.

Revier-Förster
Seib.

Bachnang. [Schilm. Em. pfehlung.] Auf den bevorstehenden Jahrmart ampfahle ich meine neuen fabricirten Regenschirme, wofür meine übrigen Artikel zu den billigsten Preisen, und bitte um recht zahlreichen Zuspruch.

Gottfried J. v. L.
Drehermeister

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchhandlung...

Unterweiffach. [Einladung.]
Am 21. dies, als am Particular-Feste, schenke ich Körner'sches Lagerbier, und nach Beendigung des Festes wird die während dem Feste spielende Musik sich in meinem Garten hören lassen.

Den 14. Sept. 1843.
Kronenwirth Schleher.

Bachnang.
Naturalien-Preise vom 15. September 1843.

Fruchtgattungen.	Obere.	Mittlere.	Niedere.
1 Scheffel Korn	fl. 12.	fl. 11.	fl. 10.
" Dinkel, alte	8	—	—
" Dinkel, neuer	6 42	6 21	6
" Roggen	8 16	—	—
" Weizen	—	—	—
" Gemischtes	—	—	—
" Gerste	—	—	—
" Haber	5	4 26	4 18
" Weizen	—	—	—
1 Simri Korn	—	—	—
" Erbsen	—	—	—
" Linen	—	—	—
" Ackerbohnen	—	—	—
" Bohnen	—	—	—
" Erbsen	—	—	—

Brod - Pre.
8 Pfund gutes Kornbrod 24 kr.
Der Kreuzer'sche Brod soll wiegen

Soll.
Naturalien-Preise vom 9. September 1843.

Fruchtgattungen.	Obere.	Mittlere.	Niedere.
1 Simri Korn	2 32	2 13	2 12
" Gemischtes	1 50	1 20	1 12
" Korn	1 24	1 14	1 6
" Gerste	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—
1 Simri Erbsen	—	—	—
" Linen	—	—	—
" Ackerbohnen	—	—	—
" Bohnen	—	—	—
" Erbsen	—	—	—

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchhandlung...

Ercheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro} 75. Dienstag den 19. September 1843.

Bestiehung von Heilbronn 18. — 19. Sept. 1634. Nach der Schlacht von Nördlingen durchzogen die Sieger, wie eine große Räuberhorde, die grausamen Croaten an ihrer Spitze, in unzähligen Schwärmen, das unglückliche Württemberg, das mit seinen Bewohnern der Raubgier, dem Blutdurst und dem bis zur Wuth entflammten Glaubens-Eifer der rohen Soldaten preisgegeben war. Heilbronn, das die Schweden behaupteten, wurde zwei Tage lang (18. 19. Sept.) mit Granaten beschossen, wodurch 100 Gebäude im Rauche aufgingen, und erlitt, außer der angelegten Contribution von 45,000 fl., einen auf 200,000 fl. berechneten Schaden.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [Gebäude-Verkauf, auf Eschelhof.] Montags den 25. d. M. werden Vormittags 10 Uhr auf Eschelhof zwei Wohnhäuser, eine große Scheuer und eine Wagenbütte sammt zwei Waschhäusern auf den Abbruch verkauft werden, was die Schultheißenämter gehörig öffentlich bekannt machen zu lassen haben.
Den 16. Sept. 1843.
K. Cameralamt.

Zum Zweck der Ausmittlung des Thäters wird dieß zur allgemeinen öffentlichen Kenntniß gebracht, und noch besonders bemerkt, daß Demjenigen, welcher von dieser Beschädigung solche Indicien anzugeben vermag, durch welche der Thäter ausfindungsgemacht werden kann, unter Verschweigung seines Namens 1 Louisd'or als Belohnung aus der K. Cameralamtskasse zuerkannt werden wird.
Den 15. Sept. 1843.
Güter-Inspector:
Schultheiß Moll.

Bachnang. Aus dem Nachlaß des David Kummer, Schenck dahier, wird das hinterlassene Haus sammt Schmiedwerkstatt und einem vollständigen guten Schmiedhandwerkszeug am
Mittwoch den 27. September d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
zum Auffreich kommen, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Privat-Anzeigen.

Reichenberg. Eine hochachtbare Hand hat an dem herrschaftlichen Oekonomie-Baugebäude zu Reichenberg, diesseitiger Gemeinde, in der Nacht vom 3. — 9. September d. J. acht neue Fensterscheiben eingeschlagen und das Rahmwerk der Fenster beschädigt.

Unterweiffach. [Einladung.]
Am 21. dies, als am Particular-Feste, schenke ich Körner'sches Lagerbier, und nach Beendigung des Festes wird die während dem Feste spielende Musik sich in meinem Garten hören lassen.
Den 14. Sept. 1843.
Kronenwirth Schleher.

Rudersberg. [Zu verkaufen.] Unterzeichnete hat noch mehreren Handwerkszeug zu

verkaufen, welchen sie in Balde zu veräußern wünscht, und die Herren Liebhaber für Simit und zum Kauf ergebenst anladet.

Den 12. Sept. 1843.
Kupferschmied W. H. H. in der
Wilmersdorfer Straße.

Badnang. Ein großer gewählter Koffer ist ganz oder theilweise zu verkaufen bei
Christian Schumann,
Zeugmacher.

Oberstenfeld. Ein großer Koffer hat zu verkaufen
Waldschütz Hirsch.

Harbach bei Murrhardt. (Geld auszu-
leihen.) Der Unterzeichnete hat 10000 Mark
sicher zu leihen gegen gesicherte Sicherheit und 4 1/2
Procent auszuleihen.

Georg Friedrich Wahl.

Ueber die belgischen Eisenbahnen.

(Fortsetzung)

Die Gesellschaft, unter der wir uns nun auf der Bahnfahrt befinden, ist eine ganz andere als bisher. Die langweiligen, boeswillig-hungrigen Engländer, die uns mit ihren langen, aufgestützten Winterröcken, ihren hohen gestreiften Pant-Halsbinden, mit ihrem Murray'schen Travellers book of Germany und ihrem Delfestampfen Rheinpanorama auf den Rheinrückenpfeifen widerwärtig umschwärmen haben, deren gespensterhaftes Sterlingsgesicht uns aus den tiefsten Brunngrissen hat, haben uns — Gott sey Dank! — so ziemlich verlassen: die wenigen, die mit uns reisen, verschwinden in dem ungeheuren Strome Inländer, die sich puff der großen Verkehrsstraße umbertreiben. Die Engländer stehen hier schon isolirter, sie müssen ihre Eigenheiten verlassen, man schenkt ihnen keine besondere Aufmerksamkeit, und auch die Wirthe haben nicht mehr nach ihnen, weil der Handelsverkehr ihnen genug Reisende mit vollen Börsen zuführt.

Langsam kriecht man nunmehr ganz langsam abgeschwommen, hat uns in Nachen abgefragt, um aus dem unruhigen Treiben endlich in den Hafen der häuslichen Ruhe einzutauchen. Der Bursche, der die Musenstadt mit einer Wolke von Goldvögeln, die der Vater Lutz zuvor dem Käfige entfliegen ließ, verlassen hat, hat der Abfahrende gleiche Zeit mit uns zu machen. Die

Reise in Baschi Gesellschaft festgesetzt, oder hat wohl seinen eigenen feinen Gelder auf einer der kleinen Eisenbahnen, wie in Belgien, die uns hier wieder, wenn man sich dank in der vorerwähnten Rundart unterhalten kann. Dingsum, die kleinen, wallonischen und französischen Geplapper.

Auffallend ist die Zahl der Personen, die höchst sauber und mit ihren prächtigen Röcken, ihren langen Hüten und dreieckigen Hüten auf den Bahnhöfen umherschwärmen und ihre Billete lösen, um sofort die Wagen besteigen zu können. In Mecheln trifft man den Rhein abwärts so viele als Schwärme. Auf weiter Ebene gelangt man an Waremmen vorbei nach dem Dorfe Landen, wo eine kleine Seitenbahn von Landen (eine Stadt mit 9000 Einwohnern, welche meist mit Spinnweberei sich beschäftigen, und mit 11 Kirchen) mündet.

Die Bahn führt uns ein etwa 50 Fuß hoher Erdwall an Landen (französisch Thienen) vorbei. Die Stadt ist sehr schön gebaut, gewährt von dem hohen Standpunkte aus, auf dem man sich befindet, mit ihren Thürmen, ihren prächtigen Gebäuden und ihren Gärten im Abendglanze einen schönen Anblick.

Nachdem man einen ziemlich langen Tunnel in 2 Minuten durchfahren hat, gelangt man an einem von sehr reichen Weibern umgebenen Kloster vorbei, nämlich durch einen kleineren Tunnel, und sofort an dem Bahnhof von Landen (französisch Louvain). Früher hatte Löwen als Haupt- und Residenzstadt des Herzogthums Brabant 200,000 Einwohner, jetzt hat es derselben nur noch 27,000.

Die Stadt ist theilweise sehr weitläufig in die Gärten hinausgebaut; sie liegt an dem Fuß des Dyle; ihr Plan bildet eine regelmäßige Viereck, welche auf wenigstens sechs Seiten hin ziemlich regelmäßige Straßen enthält. Der Mittelpunkt bilden das Rathhaus und die Peterskirche — zwei Gebäude, welche die Stadt hoch überragen und zu den sehenswerthesten in ganz Belgien gehören.

Früher war Löwen eine der besuchtesten Anstalten in Europa, gegenwärtig ist nur noch eine katholische Fakultät vorherrschend. Die Straßen sind wenig besucht, und die vielen klösterlichen Gebäude geben ihnen theilweise ein düsteres und heimliches Aussehen.

Das Rathhaus befindet sich an der Ecke der Hauptstraße und ist ein sehr schönes Gebäude.

ser Belgien; erst kurz ist es wieder ausgebeßert und durchaus mit Del getränkt worden, wie ein auf's sorgfältigste ausgearbeitetes Holzschiffwerk bietet es sich dem Auge dar. Die Bauart ist die spätere gotische. Seine Thürme erheben sich über dem Dache. Wahrhaft bewundernsworth ist die feine und harmonische Bildhauerei; die kleinsten vonspringenden Fragmente sind mit erhabenen Gruppen geziert, meist Szenen aus dem alten Testamente vom Sündenfalle an darstellend. Die innere Einrichtung ist ziemlich modern; sehenswerth sind darin einige werthvolle Gemälde aus der niederländischen Schule.

In reinem gotischem Style gebaut erhebt sich dem Rathhause gegenüber die Peterskirche mit sehr schönem Innern. Sehenswerth sind mehrere bedeutende Gemälde von Gossart, Quentin Metsys und Anderen, der Kirchenraum der Kirche mit vielen trefflichen Standbildern, einem Schmuckwerk ähnlich, und die aus Holz geschnitzte Kanzel mit lebensgroßen Figuren und Bildern.

Einen Besuch lohnend sind noch mehrere andere Kirchen, das Bibliothekgebäude, und besonders das Holzschiff-Institut des Professors Geert, welcher gegenwärtig die wunderbaren, in reichem gotischem Style ausgeführten Chorstühle mit trefflichen Standbildern und Gruppen für die Kathedrale zu Antwerpen fertigt: ein Theil derselben ist bereits aufgestellt.

Noch besonders zu erwähnen ist das weltberühmte Löwener Bier, welches hauptsächlich in Brüssel seinen Absatz findet. Da der Wein hauptsächlich aus Frankreich eingeführt werden muß und ziemlich theuer ist, so kostet das Bier und Branntwein die Hauptgetränke Belgiens und werden gewöhnlich zusammengelesen. Letzteres Getränk schmeckt trefflich, bleibt gewöhnlich rein erhalten, und wird aus den Früchten Brabants und Flanderns gewonnen. Weniger munden will — wenigstens Anfangs — dem Inländer, und besonders uns die wie an die bayerischen Biere gewöhnten und das dunkelbraune Pilsener mit seinem süßlichen Geschmacke.

Diese Bierorte sind sehr stark, ziemlich stark, und kommt unsern Bier noch am nächsten. Eine andere Art von Bier, welche ganz anders eingetrocknet ist, die sogenannte „Gesse“ und der für uns beinahe ungenießbare Petermann. Ein großes Glas Bier kostet 2 bis 4 kr. Das Löwener Bier wird als das beste in ganz Belgien geschätzt.

Kann man sich zu seinem Glase Bier einige in Pfeffer abgottene, größere Goldstücke wie sie schon in Löwen, besonders aber in dem Seefteden,

in den Seefteden (Bierhäusern) zum Verkaufe umhergetragen werden, oder einen Schoppen der kleineren, Soere röhlicher Krebs, und herjeht man diese, so wird das Getränk doppelt so gut schmecken, und bald wird auch das belgische Bier seinen widerwärtigen Geschmack verlieren und gerne getrunken werden. Auch die Seefteden, Schweden wohl zum Bier, besonders die nach Art der Haringe zubereiteten sogenannten „Hansjes“.

Von Löwen aus führt der Bahnhug über den Fluß Dyle, sofort an dem Dorfe Wegwelaer vorbei, wo das weit berühmte Landgut des Herrn Warner, das schönste Belgiens, ist, und langt in kurzer Zeit in Mecheln (franz. Malines) an. Der Bahnhof liegt vor dem Egmontsthor, eine Strecke weit von der Stadt entfernt. Hier ist der Mittelpunkt der belgischen Bahnen; hier kreuzt sich die Ostend-Lütticher mit der Antwerpen-Brüsseler Bahn. Der Bahnhof umschließt einen ungeheuren Raum, welcher von krummen und graden Schienenwegen ganz durchschritten ist. Man kann hier nicht 5 Minuten verweilen, ohne daß man einen Wagenzug von irgend einer Richtung an- oder abfahren sieht. Man mag sich hienach von der Lebhaftigkeit des Ortes, von dem Rennen und Treiben ein Bild machen. Obwohl bloß zwei Wartsäle für sämtliche Reisende, wohin sie ihren Weg nehmen mögen, gebaut sind, und der Zugang von denselben auf die Bahn immer offen ist, so herrscht doch die größte Ordnung. Nur muß man genau auf die vor den Bahnzügen aufgestellten Tafeln sehen, welche den Ort bezeichnen, wohin der Wagenzug bestimmt ist: gar leicht ist es möglich, daß man in den unrichtigen Wagen sitzt, und nach Ostende, nach Lüttich oder Brüssel geführt wird.

Die Stadt Mecheln liegt an dem Fluß Dyle, von welchem sie in mehreren Kanälen durchschnitten wird; sie ist Sitz des Erzbischofs, und hat etwa 24,000 Einwohner. Breite Straßen, gewaltige Höhe, prächtige Gebäude und Bazar verleiht dem die frühere Größe. Auch die durch die Bahnzüge geschaffene Frequenz vermag nicht, die schöne Stadt zu beleben.

Hoch überragt sie von dem hohen Thurme der Kathedrale, einem Gebäude, das auf einem ungeheuren Platz, der Mitte der Stadt, stehend, wegen seiner Großartigkeit und der prächtigen Bauart Bewunderung verleiht.

Sehenswerth bei Innern ist ein treffliches Wandbild des Gemäldes Christus am Kreuze und die aus Holz geschnitzte Kanzel mit lebensgroßen Figuren, die Befahrung Petri vorstellend.

Die Höhe des Thurms beträgt 350 Fuß, er war auf 600 Fuß projectirt, und ist somit bloß

über die Hälfte ausgebaut; er soll noch vollendet oder wenigstens der Weiterbau begonnen werden. Weithin ist er sichtbar, und erscheint, vom Antwerpener Dome aus gesehen, ganz in der Nähe.

Nicht versäumen möge man einige bedeutende Rubens'sche Gemälde in der um die liegenden Johanneskirche und den Rubens'schen Kirchzug an Notre Dame, welches Gemälde sich durch glänzende Farbenpracht auszeichnet.

Von Mecheln aus führt der Bahnzug in dem schönen Thale der Senne hin, welche sich durch köstliche Wiesengründe schlängelt; und hängt an etwa einer halben Stunde im Bahnhofe zu Brüssel an, nachdem er zuvor an dem hübsch gelegenen Städtchen Wilvorde, in der Nähe welches sich ein ungeheures Zuchthaus mit Räumen für 2000 Gefangene befindet, angehalten hat. Eine starke halbe Stunde vor der Stadt sieht man auf einer Anhöhe links die Zinnen des prächtigen Schlosses Laeken, in welchem der König den größeren Theil des Sommers residirt, und welches auch Napoleon im Jahre 1811 längere Zeit bewohnte. Ein schön angelegter Park mit weit hinziehenden Baumreihen umgibt dasselbe. (Fortf. f.)

Das Schlangenthal im Kaukasusgebirge.

Einer der Reisenden, der im vergangenen Sommer den kaukasischen Landstrich bereisete, gibt folgende merkwürdige Beschreibung eines Thales, das sich in einer der zahllosen Schluchten dieses Gebirges befindet. Dieses liebliche, anmuthige Thal, sagt er, führt noch bis heute den Namen des Schlangenthals. Es hat etwa zwei Quadratmeilen im Umfang, ist ringsum von hohen Bergen eingeschlossen, und ein ewiger Frühling herrscht daselbst. Bäume, Stauden und Gewächse der reichsten orientalischen Vegetation bedecken seinen Boden, schön gefiederte Vögel bauen ihre Nester in den Bäumen, kristallhelle Quellen rieseln in Silberstreifen von dem Gebirge herab, und eine milde, mit Blumendüften gewängerte Atmosphäre herrscht hier unter einem ewig azurnen Himmel. Reisende, die, wie ich, dieses Thal besucht haben, wurden zu dem Glauben verleitet, ob hier nicht die Wiege des ersten Menschenpaares gewesen seyn könne. Im Oktober, wenn die Weiden außerhalb dieses Thales zu ersterben anfangen, ziehen die Nomadenstämme des Kaukasus sich für den Winter in dieses Eden zurück. Aber ehe noch im März die Sonne ihre glühenden Strahlen über diese Gründe verbreitet, verlassen sie mit ihren Herden das Thal, um den gefährlichen Bewohnern Platz zu machen, deren Namen es trägt. Von dieser Zeit

an ist das Thal jedem andern Wesen verschlossen; Tausende von großen und kleinen Schlangen haben dann ihren Wohnsitz hier aufgeschlagen, und nahe dem armen Geschöpfe, das sich dahin verirrt. Von den Bergen herab hat man durch Fernröhre die gräßlichen Scenen beobachtet, die hier vorgehen, wenn sich eines der größeren Raubthiere in die Thal verirrt. Jüngelnd und zischend umschlingen die scheußlichen Bestien seinen ganzen Körper, wie mit einem lebendigen Netze, donnernd halt sein Gebrüll durch die Lüste, vergebens streckt es sich aus und braucht die gewaltigen Kräfte zur Abwehr seiner gräßlichen Feinde; immer neue und neue Fäden schlängen sich um dasselbe, bis es leiser und leiser stöhnend im fruchtlosen Kampfe ermattet und verendet.

Neue eines Elephanten.

In den Denkwürdigkeiten des Lieutenant's J. Schupp findet man folgendes interessante Beispiel von der Neue eines Elephanten. Es gibt alljährlich eine Zeit, erzählt der Verfasser, wo der Elephant unlenksamer, reizbarer, zu heftigen Ausbrüchen geneigter ist, als sonst, und der Wärter alle Vorsicht anwenden muß, um ihn, was mit einem Worte geschehen kann, nicht zu reizen, wo er ihn mit jedem Schmeichelworte: mein Täubchen, mein Wöbchen, mein Schöbchen u. s. w., und mit Versprechungen von Lederbissen im Guten zu erhalten suchen muß. Und doch wird oft so ein Thier wild. So riß sich auch einmal ein Elephant von seiner Kette in der Nacht los, und lief durch's Lager, Zelte, Pferde, Menschen, Ochsen, Wagen umwerfend und verwundend, indessen er brüllte, daß Alles erzitterte. Man verfolgte ihn mit Speeren und verwundete ihn, wodurch er nur wüthender wurde. Unglücklicher Weise sah er den nacheilenden Wärter, und mit einem Streiche seines Rüssels lag dieser zu Boden gestürzt todt da. Jetzt blieb aber auch der Elephant wie gefesselt stehen. Er wendete kein Auge vom Leichname weg, bis er endlich in vollem Jagen dem Orte zuhätte, wo er sich losgerissen hatte. Hier lag das zweijährige Kind des Wärters im Schlafe. Der Elephant umschlang es, hob es empor, aber so zärtlich, wie nur eine Mutter könnte, und liebte es dann mit seinem Rüssel, indeß Alle für das Leben des Kindes fürchteten. Endlich legte er es sanft auf den Boden, und bedeckte es mit den Kleidern, die ihm entfallen waren. Unverwandten Auges sah er es an, und habe ich nicht Thränen der Neue seinen Augen entschlüpfen, so habe ich in meinem Leben keine Thränen gesehen. sagt J. Schupp. Geduldig

ließ er sich nun von einem andern Führer fesseln. Es war, als ob ihm alle Kraft entgangen wäre, aller Muth fehlte. Besonders zeigte sich dies, sobald er das Kind gewahrt wurde, und wenn sich in seiner Nähe oder mit dem Elephanten spielte. Dies zu sehen, gingen gar oft die englischen Offiziere hin. Aber es dauerte nicht lang, und das Thier kam sichtbar an Kraft und Wohlseyn zurück, und starb ein halbes Jahr hernach.

Mannichfaltigkeiten.

Die erwählte Braut des Herzogs von Nassau ist die zweite Tochter des Großfürsten Michael von Rußland, Prinzessin Elisabeth. Die Freude des Landes ist allgemein.

Wer einst nach dessen Tode das Leben des jetzigen Königs von Frankreich beschreibt, wird ein besonderes Kapitel mit der Ueberschrift: Rettung aus Lebensgefahr; anlegen müssen, und es wird ein großes werden, ohne daß der Held, wie sein berühmter Vorfahrer, durch Krieg und Schlachten ging. Mitten im Frieden, wie viel Kugeln zielte auf Ludwig Philipp's Brust? Und zu den alten Fährlichkeiten zu Wasser und zu Lande jetzt wieder das Feuer, das Nachts im Schlosse Eu auskam; und als er gelangt wie ein ächter Franzos, von diesem Schlosse der Königin von England nach Trepport entgegensahrt, werden die Vorderpfeiler schen und stürzen in den Canal. Philipp heißt auf deutsch, Pferdfreund. Ihm, wie seiner Familie, schloßen die Pferde feind zu seyn, und fast geht's ihm auch mit seinem Volke, wie mit den Pferden. An seinen Lebensrettungen aber mag der Leser immer dankbaren Antheil nehmen. Denn wie bei einem plötzlichen Tode die vom Haupte dieses Königes fallende Krone Frankreich und die Nachbarlande durchsuchen würde, kann heut noch kein Sterblicher mit Gewißheit sagen.

Weil's jetzt so unruhig in Italien ist, hat der alte Besuw nicht zurückbleiben wollen. Er tobt und donnert, in seinem Hause Tag und Nacht; neue Deffnungen haben er aufgethan, aus denen der Rauch zu Seiten in dicker Menge herausqualmt.

Sonst war's das Taggespräch, wenn einmal der Besuw sich sehen und hören ließ. Jetzt speit er schon seit mehreren Wochen aus mehreren Kloten oder Deffnungen, und vor allen den Weltbändeln wird's kaum beachtet. Inoffen gelegt man eine Eisenbahn nach dem Besuw anzulegen, dann kann er wieder in die Molk kommen. Mit ihren neuen Häusern haben die Hamburger viel Unglück. Wieder ist eins, das neue

Theater auf dem Pferdemarkt, eingestürzt. Zum Glück hatten die Arbeiter Feierabend gemacht. Zwei Pfeiler an der vorderen Fronte sollen nicht stürzen können.

Für das nächste Jahr haben die deutschen Land- und Forstwirthe sich München zum Ort ihrer Zusammenkunft auserkoren. Für das Jahr 1845 waren die Städte Kiel, Glog und Wiesbaden in Vorschlag gebracht. Man wählte aber Liegnitz in Schlesien, da der König von Preußen bereits die nöthigen Geldmittel verwilligt, und die Regierung und die Unterbehörden zu Liegnitz ihre Zustimmung gegeben hätten.

Bei der Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure zu Bamberg, die am 8. Septbr. eröffnet wurde, haben sich gegen hundert Teilnehmer eingefunden, worunter sich Baumeister aus allen Himmelsgegenden des deutschen Vaterlandes befinden. Für das Legen eines guten Grundes waren die Herren Architekten natürlich immer zuerst besorgt.

In Folge des unglücklichen Duell-Ausgangs in Karlsruhe schaute sich zu Tausenden das Volk zusammen und zog mit einbrechender Nacht vor das Haus des Banquier v. Haber, über den das Duell entstanden war. Unter tobendem Lärmen wurden die Fenster des Hauses eingeworfen, Thüren und Läden zertrümmert und die Möbeln auf die Straße geworfen. Man hatte große Noth, den Hausherrn in Sicherheit zu bringen. Noch andere israelitische Häuser standen in Gefahr, demolirt zu werden.

(Pesth, 7. Sept.) So eben erfahren wir, daß die 8 Meilen von hier entfernte Stadt Stuhlweissenburg von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht wurde. Der Brand begann vorgestern, den 5. Sept., und soll gestern bei Abgang der Nachricht noch nicht gedämpft gewesen seyn. 400, nach andern Nachrichten 6 bis 800 Häuser liegen bereits in Asche.

Einheimisches.

(Eingefendet.)

Der Aufsatz in Nr. 46 dieses Blattes über den Bettel fesselte meine Aufmerksamkeit einigermaßen, und veranlaßte mich, in derselben Richtung, doch mehr unter Namhaftmachung der Quellen der Armuth, nachstehende Worte hier zu veröffentlichen. Jede Stufe der Armuth enthält mehr oder minder Mangel an zureichenden Mitteln zu Befriedigung der nothdürftigsten Bedürfnisse des Lebens, und schließt jeden Wohlstand aus. Hierdurch wird nun die Versuchung zur Bettelrei, zum

überlichen Leben, zum Betrug und zum Diebstahl mächtig; und diese so häufig sichtbare Eigenschaften mögen wohl zunächst die Hauptgründe seyn, warum die Armuth mit den Blicken der Bekan- tung überall gewürdigt und warum ihr nicht gemein- sames Entgegenwirken genug zu Theil wird, doch sind bei vielen Armen der höchsten Stufen diese traurigen Gesinnungen, welche öffentliche Ruhe und Sicherheit stören, glücklicherweise nicht immer vorhanden, und die Behauptung, als ob der Arme jeden Ueberflus mißbrauche, und bei jeder guten Gelegenheit an Gulle und Fülle lebe, beruht auf Irrthum, und bestätigt sich am aller- wenigsten bei Armen von besserem Gefühl und Religion.

Der Nationalwohlstand leidet aber durch die Armen doppelt, weil gewöhnlich auf die Erziehung ihrer Kinder mißachtet wird, als auf die der Reichen, und weil die Reichen und Wohlhabenden nicht bloß die Armen ernähren, sondern auch ihre Lasten mit übertragen müssen. Die Quelle der Armuth kann daher, von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, nicht eine und dieselbe seyn; sie ist viel- mehr getheilt, und beruht entweder auf selbstver- schuldeter Armuth, als Hang zur Faulheit und Müßiggang und der daraus entstehenden Neigung zur Unordnung, zu Spiel, Völlerei, Verschwendung und Wollust; oder beruht sie auf Unglücksfällen, für welche nichts zurückgelegt ist, wie z. B. auf angeborenem Mangel an Erwerbssähigkeit, auf Man- gel an Verdienst, auf dem Sinken der Gewerbe, auf Höhersteigen der zum Unterhalt notwendigen ersten Lebensbedürfnisse, auf Unglücksfällen aller Art, Krieg, Dürre, Pest, Epidemien, Krank- heiten, Krieg, oder auf Mangel an Anstalten zu Beschäftigung der Arbeitslosen und Müßiggänger. Der Unbefangene wird einsehen, daß es nicht mög- lich ist, diesen Uebeln vorzukommen, allein Auf- gabe der Staatsverwaltung und ihrer Organisation ist es, ihnen abzuhelfen; und in dieser Richtung ist die Thätigkeit der Vorsteher, gegen die Armuth durch gesetzliche Anordnungen der Staats- und Regierungsbehörden, ausschließlich in Wirksamkeit. Eben daraus ist aber auch leicht zu entnehmen, wie wichtig es ist, welche Erziehung, welchen Un- terricht der Arme geniest, und in wie weit ihr Lehrer es euch angelegen seyn lassen, selbst an dem ärmsten eurer Schüler nichts zu versäumen, was den Sinn für Sittlichkeit, Ordnung und Tugend hebt; was dem Armen den Begriff dieser Staats- Institute möglich macht und in ihm Gefühl erregt dieser Bevormundung möglich zu machen.

Der Armuth wird durch Almosengeben nur augenblicklich und vorübergehend abgeholfen, sie wird häufig dadurch nur häufiger und dauernder.

Das erste und gründlichste Mittel, sie zu verrin- gern, ist und bleibt, daß man jedem Individuum im Staat es möglich macht, seine natürlichen Kräfte, Anlagen und Fähigkeiten zu entwickeln, und diesen Zweck wird mit dem Vortze dienen: bei dem eigent- lich schon eingeleiteten Bettlern nicht mehr er- reicht. Wenn Kinder und jüngere Leute, die sich zum Brechenhineigen, bei ihrem ebenbezeichneten Gewerbe, mit Lügen, Stehlen, Völlerei, Trug und Arglist sich ausgerüstet zeigen, so sind dies gewiß nicht Ausflüsse von dem Bettelgewerbe selbst, son- dern es sind dies leider meistens Folgen einer un- richtigen Erziehung, eines mangelhaften Unterrichts oder Erziehung, eines schlaglaganen, in der Regel jedem Menschen innewohnenden Triebes, lie- ber durch Beschäftigung, als durch Betteln, das Mitleid Anderer zu erwerben.

Es ist also hieraus wieder zu entnehmen, wie wichtig es für den Lehrer ist, die ärmere Jugend durch zweckmäßige Anleitung zum Selbsterwerb zu unterweisen, um so mehr, da man meistens bei dieser Klasse entweder gar keine, oder schlechte Erziehung zu Hause macht; und es dürfte in dieser Beziehung nicht unpassend erscheinen, dem so künst- lich eingerichteten Volkschulsystem auch eine Fabrik über dieses Problem zu geben. Wo aber der Arme auch beim besten Willen nichts zu thun und nichts zu erwerben findet, wie es namentlich in vorigem Jahr, und noch in diesem, bekanntlich allenthalben der Fall war, wo ihm der Erwerb und das Besizthum seiner Unterhaltsmittel zu sehr er- schwert werden, da geht seine Verzweiflung mit Riesenritten vor sich. Da muß bedenkliche streng- sten Polizei freilich auch der Bettel überhand neh- men, und hier stehen wir an den Grenzen der öffentlichen Unterstützung und der temporären mil- den Gaben. Hier wird auch jeder Vermittelte un- ter Beobachtung einer strengen Unterscheidung der wirklich Dürftigen von denjenigen, die mit eigener Anstrengung noch die dringendsten Lebensbedürf- nisse anzuschaffen im Stande sind, eine milde Gabe nicht versagen. Nur bei Festhaltung dieses letz- genannten Grundsatzes wird der Mißbrauch des Almosen sammeln gemindert; es geht also auch hieraus hervor, daß nicht der Vorsteher allein, sondern auch derjenige, der um Almosen angegan- gen wird, zur Vermeidung des Bettels sehr viel beizutragen kann. Leider aber gibt es viele Beispiele von Mißthätigkeit, wo diese Regeln nicht ange- wendet werden, wo vielmehr nur die Gelegenhei- genützt wird, selbst übermäßig dem Vorsteher beizutragen zu können, wie durch das Betteln, das bei dem Vorsteher, da dieser stets sehr freigebig vor- geht, durch die Bewusstseyn um Almosen gefördert

Der gültige Gott hat allerdings durch eine recht- liche Ernte von Erntedankfesten die allerdings hoch gestiegenen Lebensbedürfnisse bedacht, und wir hoffen unter gereinigt, Lebendigen, recht im so leichter den Bettel zu vermeiden, als wir all zu- legenheit zum Erwerb wüßten, besteht. Möget auch ihr Lehren auf die hier angeführte Weise mitwirk- ten, daß spätere Bekanntheiten weniger Bettler zählen.

Eine kurze Rede, die neuerlich ein überbesessener Dubliner Bettler bei seiner Ausstellung auf der Bettlerhandlung an die versammelte ihn begreifende Menge hielt, sey mir erlaubt, hier zum Schlusse anzuführen; dieselbe, aus dem englischen Zeitschrift in's Deutsche übersetzt, lautet also:

„Und nun wende ich mich zu Euch, die ihr mit „Anderen wohnt, den Bettler verfolgen zu müssen. „Bei dem Auftritte auf diesem für mich nicht „mehr neuen Schanzplatz sollte ich glauben; meine „Brüder, daß ich nur den Mund öffnen dürfte, „um euch zu Gunsten eines Fußsprechers um Nach- „sicht zu bitten. Gleichwohl kämpfe ich heute „ein ganz anderes Gefühl, und wenn ich mich ge- „demüthige, so wähne ich nicht, daß ich mich „zu dem erbärmlichen Belagerten der Eitelkeit „erniedrige, die Bedrückung meiner Dürftigkeit zu „befürchten, denn wer ihr auch seyn möge, so seyd „ihr doch allemal ein allgemeines Sündel. „Bios „vor Gott dem meinigen, der mir nicht die „mich gedemüthige, in diesem Augenblicke an meine „Brust zu schlagen. Bis jetzt habe ich mit meinen „armen und unglücklichen Brüdern, die mit mir „durch die Erbarmlichkeit an Brod sitzen und in armen, „aus von Noth und Dürftigkeit zugehenden Tem- „peln wohnen, die Nothwendigkeit der Buße und „die schreckliche Wahrheit aneiner Religion, et lebt, „aber uns armen Geistes, die zu bekümmern wären, „wird Angst und Schrecken eingelöst. Meine „Blicke, meine Klagen, meine Angst und die Er- „haltung der Meinigen begehen nur mächtigen „Reichen, Verheerern und Unterdrückten der kri- „denden Nation und verletzten Herzen. Hier „umgeben und verachtet von Bemittelten, habe „ich das heilige Wort in der ganzen Kraft seines „Donners auf die Feinde der Armuth erlösen „lassen. „Bedenket daher, ihr die ihr die Armuth bek- „achtet, der unendbare Mißbrauch der göttlichen „Gnade, die Nothwendigkeit unserer Gebens, „die Gewissheit des Todes, die Ungewissheit unserer „schrecklichen Stunde, unsere verächtliche Abhängig- „keit, die Fülle der Erbarmlichkeit, die „Sollt ihr das heilige Wort in der ganzen Kraft seines „Ewigkeit, das sind Bilder, die mich Armer um „Erweichung eurer Herzen zu dem Herrn führen

lassen. Aber, werdet ihr sagen, wozu diese Worte? warum unsere Geduld so auf die Probe setzen? er möge arbeiten, dann kommt er nicht auf diese „Stäre. „Wohlan, kommet her in die Hütte der Armuth „und schmeidet mit uns ihren Kelch; begnügt euch „nicht mit dem Besäuen des Bodens, ihren „Kühne! Lehret ein in den Gärten, wo ein zere- „lampres Strohbett und unglückliche Entlassung „die Ideale der Gerechtigkeit nicht so ganz Jamra- „lien Wochen lang unter hartem Dinsten, ihren „Arbder, ohne gebührende Bildung, ihren Prob- „und ohne die nöthigen Bedürfnisse leben; kehret „ein, wo das Kind neben der Kranken Mutter das „lange Ausbleiben des nach Brod sich entsetzten „Vaters beweint! oder, wo die unglückliche vom „verdorrbenen Gatten verlassene Mutter mit 5 Kin- „dern an der Vorsehung Gottes verzweifelt, oder „wo übermäßige Anstrengung, Entbehrung und „Verzweiflung eines armen Familienvaters seine „physischen Kräfte dahin raffet, wo er sich „seine Familie ohne allen Erwerb dem Zufall und „der Gnade seiner Gläubiger heimfällt! Kommt „her und sehet, wie dort den, für den schwerste „und niedrigste Dienst thätigen Arbeiter und „Schweffern ihre mit hartem Brod gekochte und „mit der Milch ihrer an Hunger ermüdeten Knie „gewürzte Suppe kömmt, so und Grüt „Ihr werdet nicht leicht nicht in kurzen Worten „Worten der Barmherzigkeit Hohn sprechen, ihr „werdet nicht mehr schämen, daß die Arme keine „Hülfe bedürft, ihr werdet dort die Armut in „ausgedehnter Bedeutung erkennen und zweifeln, „ob sie in Hülfe und Hülfe lebt. „Ihr werdet es billig finden, eure Brosamen „auf den Bruder Lazarum fallen zu lassen, damit „sich wenigstens eine Stimme zu euren Gunsten „erhebe, wenn die Posaune des Haderengels in „dem unermeßlichen Weltall den schrecklichen Ruf „erschallen läßt, der die Todten auferwecket und „die Hartherzigen vor Schrecken erstarren wird. „das Weltgericht! das Weltgericht! Wer von euch „wird antworten, wenn eine unerbittliche Stimme „euch fragen wird: wo ist eure Gabe, die ihr den „Armen gereicht? Dann werden die Klagen und „Beiden, die ihr nicht besänftigt, die Schmerzen „die ihr nicht gelindert, der Hunger, den ihr „nicht gestillt habt, wozu es bloß der zweck- „mäßigen Verwendung eures Ueberflusses bedürft „hätte, aufstehen und euch rufen: gehet hin zum „bösen reichen Mann, der in der Bibel schmachtet „Eilet daher, eure Seelen zu retten, euch steht „mit ein einziges Mittel offen, den Richter zu be- „sänftigen, nämlich die Barmherzigkeit. „Diese Rede hatte für den Bettler die günstige

Folge, daß er von der Schandbühne entlassen und angemessen beschäftigt würde.

Der ehrliche Horsther Bachmann von der Bettel-Colonie Brodheim.

(Der Knabe mit drei Stimmen) Ein neues musikalisches Wunderkind ist in Schwaben aufgetaucht, ein 13jähriger Knabe, der drei Stimmen, d. h. drei Töne zu gleicher Zeit hervorbringt. Man hat das Phänomen nach Dornau-Eschingen an dem Kapellmeister ...

Mach laud das Haupt der schönsten Königin Von seinen Streichen auf dem Bloße hin. Die zweite ist ein sehr bekanntes Ding ...

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 14. September 1843.

Baden. In der letzten verfloffenen Nacht um halb 12 Uhr, nachdem seit dem nachlichen Brande zu Oberbrüden kaum 3 Wochen verfloßen sind, die Bewohner der Stadt Baden schon wieder durch das Anschlag der Feuerlöcher aus dem Schlafe geweckt, indem in Unterbrüden in dem Hause des Bauern ...

Heute früh 7 Uhr wurde dieselbe indeß von Neuem in Anspruch genommen, da von Bauern-Lautern die Nachricht eintraf, daß dort das Haus des Bauern Strohmeier in Flammen liehe. Daraus, daß die ...

Offizielle Nachrichten.

Stuttg. a. S. Der Mädchenschuldienst zu Beßingen, mit welchem ein Einkommen von 300 fl. verbunden ist, ...

S. ev. Consistorium Scheurlen.

Unter dem 12. Sept. wurde der Schulmeister zu Endingen, D. Balingen, dem Schulmeister ...

Charakter.

Ein Bericht über die ... Der Bauer ...

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Höchste, Mittlere, Niedrigste. Rows include Weizen, Roggen, Dinkel, Gersten, Hafer, Rind, Euforn, Weizen, Roggen, Dinkel, Gersten, Hafer, Rind, Euforn.

Frucht-Preise vom 15. September 1843.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Höchste, Mittlere, Niedrigste. Rows include Weizen, Roggen, Dinkel, Gersten, Hafer, Rind, Euforn.

Wichtig! In der heutigen Nummer des Murrthalboten ...



Erscheint jeden Dienstag und Freitag ... Der Abonnementspreis ...

Der Redakteur dieser Blattes ...

Murrthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 76. Freitag den 22. September 1843.

Die Schlacht von Ennsheim, 24. Sept. 1674, die kaiserliche Armee und ihre Verbündeten das Elsaß zu säubern ...

Gewählte Bestellungen auf den Murrthal-Boten für das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal, zu denen wir ergebenst einladen, bitten wir ...

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. Gebäude-Verkauf auf Eichelhof. Am 25. d. M. werden ...

Privat-Anzeigen.

Publizierung. Stelle-Antrag für ...